

edition videofilmen

edition videofilmen

Wilfried Strauß
Kreativ filmen

Wilfried Strauß

Kreativ filmen

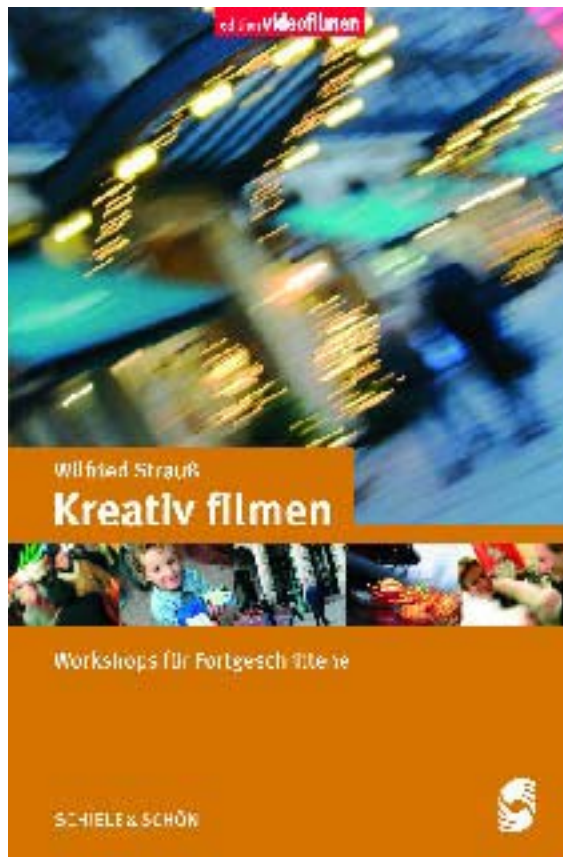


Workshops für Fortgeschrittene



SCHIELE & SCHÖN





Kreativ Filmen

gebunden, ca. 300 Seiten

ISBN: 3-7949-0704-3

Preis: 39,90 EUR

Autor: Strauß, Wilfried

Best. Nr.: 704

In leicht verständlicher Art und mit nachvollziehbaren Beispielen erfährt der Leser, welches Gestaltungsmittel er beim Filmen wann am sinnvollsten einsetzt ohne dabei den berühmten „roten Faden“ zu verlieren. Um Abfolge und Handlung für den Zuschauer verständlich darzustellen, sollten die Szenen logisch aufgebaut und filmisch gestaltet werden. Diese Tipps sind Gegenstand und Inhalt des Buches.

Bitte bestellen Sie hier:

<http://www.schiele-schoen.de/shop/produkt.asp?IDProduct=134&did=1>

Die Sprache der Bilder



- ▶ **Bildaufbau und Bildfolge**
- ▶ Hauptsache, die Perspektive stimmt
- ▶ Bessere Filme mit dem Blick des Kameramanns
- ▶ Ungewöhnliche Einblicke
- ▶ Der entfesselte Camcorder
- ▶ Der rote Faden
- ▶ Der Stoff, aus dem die Filme sind



Bildaufbau und Bildfolge

Die Qualität eines Videofilms hängt in erster Linie nicht davon ab, wieviel Technik Sie dabei eingesetzt haben. Gefragt sind vielmehr Kreativität und Phantasie, verbunden mit handwerklichem Können im Umgang mit dem Camcorder. Die technische Ausstattung, wie etwa die Verwendung eines soliden Dreibeinstativs oder der Einsatz eines externen Richtmikrofons, kann bereits bei der Aufnahme zur Verbesserung des Films beitragen. Auf das „gute Auge“, mit dem Sie die Einstellungen „komponieren“, auf das kommt es allerdings sehr viel mehr an. Das beginnt bereits mit der Auswahl der Bilder. Ihr Ziel ist es, den Zuschauer an das jeweilige Motiv heranzuführen. Da Sie im Film einen Vorgang, eine Handlung oder eine Reise nur in Ausschnitten und nie in der tatsächlichen Länge zeigen können, müssen Sie die wichtigsten Informationen auswählen. Sie konzentrieren sich auf die wesentlichen Teile der Geschichte, die Sie erzählen wollen. Als filmische Ausdrucksmittel bieten sich dazu zuerst einmal die verschiedenen Einstellungen an.

Ein gut gemachter Film lebt nicht allein vom Inhalt der erzählten Geschichte, sondern auch von der fotografischen Gestaltung der Einstellungen. Nicht umsonst vergibt Hollywood alljährlich auch einen Oskar für die beste Kameraarbeit. Damit auch Ihre Videos „Oscarverdächtig“ werden, möchte ich einige der Grundsätze der Filmgestaltung noch einmal in Erinnerung rufen.



🕒 Von der Totalen zum Detail

Mit der klassischen Bildauswahl Totale, Halbnahe-, Nahaufnahme wird der Zuschauer an das eigentliche Motiv herangeführt. Während die Übersicht den gesamten Schauplatz zur Orientierung zeigt, konzentrieren die weiteren Einstellgrößen die Aufmerksamkeit des Zuschauers auf das Wesentliche. Da jede Einstellung lediglich einen Bildausschnitt zeigt und der Zuschauer allein auf diese Informationen angewiesen ist, darf der Einstellungswechsel nicht zu kraß sein. Vielmehr muß die Informationsfolge fortentwickelt werden, damit aus der Aneinanderreihung von mehreren Einstellungen eine geschlossene Szenenfolge wird. Dabei kommt den Nahaufnahmen und GroßEinstellungen eine besondere Bedeutung zu. Sie sind nicht nur das „Ausrufezeichen“ in der Einstellungsfolge, sie zeigen auch den Gesichtsausdruck der Darstellerin oder die Details des Wandgemäldes am Deutlichsten.

Filmische Ausdrucksmittel

Mit den Einstellgrößen legen Sie die Größe des Bildausschnitts fest. Soll im Bild viel gezeigt werden, dann ist die Totale angebracht. Sie zeigt dem Zuschauer den Überblick und den Ort des Geschehens. Details sind dabei auf dem kleinen Fernsehschirm selten zu erkennen. Obwohl man immer wieder feststellen muß, daß diese Einstellung für Video nicht sonderlich geeignet ist, muß man sie dennoch zur Orientierung oftmals verwenden. Vorteilhafter sind die Halbtotale, die Halbnahe- und die



◉ Diagonalen

Bei der Bildkomposition spielen die Diagonalen eine wesentliche Rolle. Aufgrund der räumlichen Struktur von Gebäuden, Straßen, Gartenanlagen und Flußverläufen sind sie immer vorhanden. Als Kameramann muß man nur darauf achten, diese Linienführung bewußt in den Bildaufbau einzubeziehen. Vor allem statische Motive erhalten dadurch mehr Dynamik. Das Bildbeispiel von den Umkleidekabinen am Strand des französischen Küstenstädtchens Deauville mit den Namen berühmter Schauspieler verdeutlicht wie lang die Kabinenreihe wirklich ist. Ganz anders zeigt sich die Fassade vom Centre Pompidou in Paris. Hier ist die gläserne Rolltreppe nur als ein Teil der Fassade auszumachen.

sogenannte amerikanische Einstellung, bei der eine Person ab Hüfthöhe erfaßt wird. Ein Stilmittel, das vor allem in Westernfilmen oft zum Einsatz kommt. Eng verbunden mit der Wahl des Bildausschnitts ist die Dauer der Einstellung: Zum einen muß der Zuschauer genügend Zeit finden, das Motiv zu erfassen, zum anderen muß er sich im Motivraum umsehen können. Folglich kommt es auf das richtige Timing an, und das ist Erfahrungssache. Als Beispiel kann gelten, daß eine Übersichtsaufnahme einer New Yorker Straßenschlucht länger gezeigt werden sollte als eine Detailaufnahme einer Blumenblüte. Über die Szenenlänge müssen Sie sich bei der Aufnahme nur dahingehend Gedanken machen, daß Sie eine Einstellung nie zu kurz, dafür lieber etwas länger aufnehmen sollten. Kürzen können Sie beim Videoschnitt dann immer noch.

Aufmerksamkeit erzeugen

Die verschiedenen Einstellgrößen bis hin zur extremen Großaufnahme verfolgen nur das eine Ziel: Durch die Konzentration auf bestimmte Motivteile wollen Sie die Aufmerksamkeit des Zuschauers an die Hand-



lung binden. Dabei muß Ihnen klar sein, daß Sie durch Auswahl und Gestaltung der Bilder Reaktionen und Gefühle in Form von Neugier, Interesse, Anteilnahme oder auch Ablehnung wecken. Auf diese Weise können Sie versuchen, die Empfindungen der Zuschauer auch ganz gezielt in eine bestimmte Richtung zu lenken.

Die Auswahl
der Bilder schafft
Stimmungen

Eine der ersten Überlegungen bei der Aufnahme einer Szene sollte sein, ob Sie die Situation lediglich beschreiben oder interpretieren wollen. Beschrieben wird zum Beispiel mit der konventionellen Einstellungsfolge von der Totalen bis hin zur Nah- oder Großaufnahme. Hier dominiert die objektive Kameraführung. Bei der Interpretation und damit bei der subjektiven Kameraführung verwenden Sie nur die jeweils geeigneten Einstellungen. Wollen Sie den Zuschauer direkt und intensiv am Geschehen teilhaben lassen, so zeigen Sie nur Nah- und Großaufnahmen, gepaart mit den entsprechenden Kamerastandorten, zum Beispiel mit Aufnahmen aus der Froschperspektive. Soll die Interpretation der Szene sachlich und distanziert sein, ist die Halbtotalen zu bevorzugen. Das ergibt Bilder, in denen der Zuschauer sich umsehen und nachdenken kann. Die Totale sollten Sie nach Möglichkeit vermeiden: Der Fernsehschirm ist zu klein, um die Wirkungen einer Landschaftstotalen plastisch zu vermitteln, und die großformatige Videoprojektion ist derzeit vorrangig bei öffentlichen Veranstaltungen ein gebräuchliches Mittel. Dies ist nur ein Beispiel dafür, daß auch die technischen Gegebenheiten, unter denen der Film später betrachtet wird, bei der Konzeption einer Szene berücksichtigt werden sollten.

Wenn Bilder Tiefe vortäuschen

Das dritte Element

Im Gegensatz zum räumlichen Sehempfinden des Menschen ist das Fernsehbild zweidimensional. Es hat nur Höhe und Breite, die Tiefe als dritte Dimension fehlt. Damit der Videofilm bei seiner Ausstrahlung auf den Zuschauer wirkt, müssen Sie ihm auch das dritte Element anbieten, indem Sie die Tiefe optisch vortäuschen. Ein geeignetes Gestaltungsmittel ist die Aufteilung des Bildes in Vorder-, Mittel- und Hintergrund. Bilder, die mehrere Bildebenen erkennen lassen, wirken plastischer.

Den Vordergrund erhalten Sie, indem Sie ein Motiv – auch angeschnitten – am rechten oder linken Bildrand plazieren. Das kann ein Baum sein, eine Hecke, die Wand eines Hauses, eine Brücke, der Durchblick durch ein Tor oder auch eine Gruppe von Personen, die in Richtung des Hintergrunds schauen. Soll der gewählte Vordergrund lediglich Staffage sein und wollen Sie den Blick auf die Handlung im Mittelgrund



🔴 Die Tiefe im Bild

Das räumliche Empfinden muß beim Film künstlich simuliert werden, da das Fernsehbild keine Tiefe aufweist. Die dritte Dimension erzeugen Sie, indem Sie einen Vordergrund in die Bildgestaltung einbeziehen. Der Vordergrund ist Ausgangspunkt, er stellt die Beziehung zum Mittelgrund mit dem bildwichtigen Motiv dar, während der Hintergrund die Szenerie begrenzt. Damit wirkt das Bild plastischer. Oft genügen nur ein paar Schritte nach vorn oder hinten, und schon ist eine Mauer, eine Straßenbegrenzung oder ein angeschnittener Baum als Vordergrund im Bildausschnitt zu sehen, wie das Motivbeispiel vom Weißen Haus in Washington zeigt.



richten, dann empfiehlt es sich, die Vordergrundelemente nur unscharf zu zeigen, damit sie nicht vom eigentlichen Motiv bzw. vom Geschehen ablenken. Auch das Spiel mit den Farben kann den Vordergrund unterstützen. Hier ist es vor allem die Farbe Rot, die sich aufgrund ihrer Leuchtkraft in den Vordergrund drängt; das kann das Rosenbeet ebenso sein wie das rote Kleidungsstück eines Akteurs. Im Mittelgrund spielt sich das eigentliche Geschehen ab. Diese Aktionsfläche kann z. B. eine Wiese, eine Straße oder eine Bühne sein. Der Hintergrund bildet den Abschluß der Szenerie, seien es der Horizont, eine Bergkette samt Sonnenuntergang oder die Häuser, die den Marktplatz säumen. Damit die Spielfläche im Mittelgrund genügend zur Geltung kommt, können Sie eine weitere Gestaltungsregel anwenden, nämlich die Dreiteilung. Versetzen Sie den Horizont aus der Bildmitte an den oberen oder unteren Bildrand. Überwiegend werden Sie den Horizont nach oben ziehen, so daß dieser das obere Drittel des Bildes ausfüllt und die unteren zwei Drittel für das eigentliche Geschehen frei bleiben. Wenn Sie den Horizont in die untere Bildhälfte ziehen, betonen Sie dadurch den Himmel und den Wolkenzug. Diese Einstellung ist ein bevorzugtes Gestaltungsmittel



🕒 **Komposition mit Blickrichtung**

Bei Personenaufnahmen steht der Kameramann immer wieder vor der Entscheidung, wie er seinen Hauptdarsteller bzw. sein Modell optimal im Bildraum plazieren soll. Die statische Komposition mit der Person in der Bildmitte ist immer dann angebracht, wenn die Aufmerksamkeit des Zuschauers darauf gelenkt werden soll, etwa weil das schöne Gesicht mit dem lichtdurchfluteten Haar im Mittelpunkt steht. Oftmals ist jedoch die Platzierung am Bildrand aussagekräftiger, um beispielsweise anzudeuten, daß außerhalb des Bildes etwas geschieht. Eine andere Variante besteht darin, daß Sie Platz für eine weitere Person lassen, die in der Folge die Szene betritt; oder die Platzierung ist der Ausgangspunkt eines Schwenks.

für das Filmen eines Sonnenuntergangs. Ein weiterer Trick, um die räumliche Wirkung einer Szene zu erhöhen, besteht in der Verwendung schräg durch das Bild laufender Linien. An ihnen entlang wandert der Blick des Betrachters in die Tiefe des Raumes, sie lockern das Bild auf und bringen zusätzlich Dynamik in die Szene. Folglich sollten Sie es vermeiden, im Bild immer alles auf einer horizontalen Linie anzuordnen. Schräge Linien finden sich sehr oft in der Umgebung. Schienen der Eisen- oder Straßenbahn, ein Flußufer, ein Zaun oder eine Autobahn, deren Straßenspuren in den Hintergrund führen, immer dünner werden und sich irgendwo in der Weite des Raumes zu treffen scheinen – auch damit bringen Sie räumliche Tiefe in eine Szene. Bewegen sich Personen oder Fahrzeuge durchs Bild, dann sollten Sie darauf achten, daß die Blickrichtung frei bleibt. Wenn Sie zum Beispiel eine Person filmen, die zum rechten Bildrand schaut, dann plazieren Sie den Darsteller bzw. die Darstellerin in der linken Bildhälfte und lassen den rechten Teil des Bildes frei. So kann der Zuschauer nachvollziehen, wohin und was der Darsteller sieht. Zeigen Sie ihn in der Nahaufnahme, dann ist die Augenlinie zu beachten: Ein Drittel des Bildinhalts sollte sich oberhalb der



► Der klare Bildaufbau

Nicht jede Szene muß eine Actionszene sein. Der Zuschauer braucht zwischendurch ruhige Einstellungen zum Nachdenken über das bisher Gesehene, zum Erkennen von Zusammenhängen oder einfach nur zum Genießen. Deshalb ist der klare Bildaufbau für derartige Einstellungen sehr wichtig. Die Bildbeispiele zeigen, daß dies sehr einfach durch die geschickte Wahl des Kamerastandortes und des Bildausschnitts zu realisieren ist.

Augen befinden, entsprechend unterhalb der Augen die restlichen zwei Drittel des Bildes. Sprechen zwei Personen miteinander, dann zeigen Sie den Rücken der zuhörenden Person links im Vordergrund und das Gesicht der sprechenden Person rechts im Mittelgrund. Damit haben Sie den Schauplatz der Handlung gut eingeteilt.

Klarer Bildaufbau

Je klarer, desto besser! Auch dies ist eine Regel, die wahrscheinlich jeder schon einmal aufgrund eigener Erfahrungen kennengelernt hat. Gemeint ist damit, daß der Bildaufbau keine unnötige Verwirrung stiften sollte. Während man in der Fotografie jedes Bild beliebig lange betrachten und interpretieren kann, ist eine Videoszene nur von relativ kurzer Dauer. Viel Zeit für die Bilderkennung bleibt da nicht, deswegen kommt dem klaren Bildaufbau im Film eine besondere Bedeutung zu. Ist im Bild viel zu sehen, so wandert das Auge des Betrachters umher, versucht die Bestandteile der Szene zu erfassen und herauszufinden, was der Kameramann mit der Einstellung ausdrücken wollte. Wenn es ihm nicht gelingt, den Informationsgehalt einer Szene zu erfassen, dann ist er irritiert, und eventuell kann bzw. will er dem weiteren Handlungsablauf nicht mehr folgen. Je mehr überladene Bilder sich aneinanderreihen, desto schneller ermüdet der Betrachter – und das wäre sehr schade für Ihren Film. Die



🕒 **Vorder- und Hintergrund**

Die Bedeutung von Vorder- und Hintergrund wird an der Brunnenfigur in unserem Bildbeispiel deutlich. Mit tiefem Kamerastandpunkt aufgenommen, stört der Wald im Hintergrund. Ein leicht erhöhter Standort plaziert die goldenen Figuren optimal in der weiten Fläche des Mittelgrundes. Wollen Sie in einer Szenenfolge die Wichtigkeit des Motivs und seine Platzierung in der Umgebung in einer durchgehenden Einstellung einfangen, so bietet sich zum Beispiel die Nahaufnahme der vorderen Figur aus der Hocke mit anschließender Zoomfahrt zurück bei gleichzeitigem Aufstehen in die Normalsicht an. Kein ganz einfaches Unterfangen. Am besten, Sie filmen die Einstellung gleich mehrmals und entscheiden später beim Videoschnitt, welche Aufnahme im Film gezeigt wird.

🕒 **Der Horizont**

Vor allem bei Landschaftsaufnahmen kann es einem sehr leicht passieren, daß man den Horizont in der Bildmitte plaziert. Das Ergebnis ist meistens eine durchschnittliche, langweilige Einstellung. Viel besser wird die Aufnahme, wenn Sie den Horizont gezielt in die Region legen, die für den Gesamteindruck wichtig ist. Soll der Himmel nur schmückendes Beiwerk sein, wird er im oberen Drittel des Bildes plaziert. Steht dagegen die Wolkenbildung im Mittelpunkt, so wird er weit nach unten gezogen. Abhängig ist die Horizontlinie auch vom Motiv im Vordergrund, wie der Blick auf die Reede vor der Insel Helgoland mit den Schiffen zeigt. Einen Kontrast dazu bildet der betont tiefe Horizont der Landschaftsaufnahme, da der große Baum die rechte Bildhälfte voll ausfüllt.



🕒 **Unscharfer Hintergrund**

Wenn Sie das Hauptmotiv besonders betonen wollen, sollten Sie es mit einem unscharfen Hintergrund kontrastieren. Das gelingt vor allem mit der Tele-Einstellung bei wenig Licht, wenn die Blende weit geöffnet ist. Eine einfachere Variante bietet das Porträtprogramm, das bei vielen Camcordern einstellbar ist. Hier hilft die Elektronik mit, den unscharfen Hintergrund zu erzeugen. Auch dabei ist die Tele-Einstellung sehr hilfreich.



Ursachen für eine derartige Bildüberfrachtung lassen sich auf zwei wesentliche Faktoren reduzieren. Entweder haben Sie im Bildraum zu viele Details untergebracht, oder Sie haben das Hauptmotiv derart ungünstig vor dem Hintergrund plazierte, daß es nicht richtig zur Geltung kommt. Deshalb sollten Sie auch einen Blick hinter das Motiv werfen und bei gesenkter Kamera den Blick rund um den gewählten Bildausschnitt wandern lassen. Ein eventuell günstigerer Bildaufbau wird Ihnen so leichter ins Auge fallen. Während unser Sehen sich schnell auf die wichtigen Motivteile konzentriert, ist ein Camcorder-Objektiv neutral und zeigt dem Zuschauer alles. Steht beispielsweise eine Person direkt vor einer Verkehrsschild, so ist dies eine sehr ungünstige Platzierung, denn der Zuschauer sieht dann über dem Kopf des Darstellers nur eine blaue Tafel mit der Aufschrift „Einbahnstraße“. Irritation, Ablenkung vom Handlungsinhalt und Schmunzeln im Zuschauerraum sind die Folge, und das wollten Sie doch eigentlich nicht erreichen. Ein anderer Kamerastandpunkt oder eine bessere Platzierung der Person ist beim konzentrierten Blick durch den Sucher schnell gefunden, das Problem ist gelöst.



Wo steht das Hauptmotiv?

Die freie Wahl des Bildausschnitts

Der besonderen Bedeutung, die der Platzierung von Hauptmotiv und Hintergrund zukommt, wird man am besten mit der sorgfältigen Wahl des Kamerastandpunktes und der geeigneten Objektivbrennweite gerecht. Den richtigen Blickwinkel finden Sie, indem Sie das Motiv vor der Aufnahme umwandern, soweit dies möglich ist, und dabei auf die Wirkung von Motiv und Hintergrund achten. Oft genügen schon ein paar Schritte zur Seite, und schon zeigt der veränderte Blickwinkel das Motiv in einem völlig anderen Licht. Auch die Höhe des Kamerastandpunktes können Sie variieren. Bei jeder Einstellung kommt es darauf an, ob Sie das Motiv in eine Beziehung zum Hintergrund setzen wollen, um so räumliche Tiefe und Entfernung zu transportieren, oder ob der Hintergrund lediglich störendes Beiwerk ist und ausgeblendet werden soll. Bei der Suche nach der geeigneten Objektivbrennweite soll keineswegs das Zoomen als filmisches Mittel favorisiert werden, vielmehr ermöglicht das Zoomobjektiv die freie Wahl des Bildausschnitts. Indem Sie vor der Aufnahme aus einiger Entfernung an das Motiv heranzoomen, können Sie vor allem bei trübem Wetter und entsprechend weit geöffneter Blende den Hintergrund auf einen unscharfen Farbschleier reduzieren – eine einfache und elegante Methode, den Hintergrund auszublenden und die Wahrnehmung des Zuschauers auf das Hauptmotiv zu lenken.

Ein ähnlicher Effekt läßt sich auch mit dem in vielen Camcordern vorhandenen „Porträt“-Motivprogramm erzielen, das in Kombination mit einer leichten Tele-Einstellung die meiste Wirkung zeigt. Der Name des Motivprogramms deutet schon darauf hin, daß dieses Gestaltungsmittel bevorzugt bei stimmungsvollen Personenaufnahmen eingesetzt wird.

Das Gefühl für die richtige Einstellung

All die hier geschilderten Empfehlungen, Tips und Anregungen sind keine starren Gesetzmäßigkeiten. Sie sollen vielmehr helfen, das Auge des Kameramanns und der Kamerafrau zu schulen und es für die zahlreichen Möglichkeiten der Bildgestaltung zu sensibilisieren. Im Laufe der Zeit werden Sie ganz sicher ein Gefühl für die richtige Einstellung entwickeln, und schon während der Aufnahme werden Sie wissen, wie die Szene später auf den Betrachter wirkt. Ziel all Ihrer Bemühungen sollte es immer sein, die Geschlossenheit in Form und Inhalt nicht nur durch den klaren Bildaufbau, sondern auch durch eine interessante und abwechslungsreiche Szenengestaltung zu erreichen. ➔

Die Sprache der Bilder



- ▶ **Bildaufbau und Bildfolge**
- ▶ **Hauptsache, die Perspektive stimmt**
- ▶ **Bessere Filme mit dem Blick des Kameramanns**
- ▶ **Ungewöhnliche Einblicke**
- ▶ **Der entfesselte Camcorder**
- ▶ **Der rote Faden**
- ▶ **Der Stoff, aus dem die Filme sind**



Hauptsache, die Perspektive stimmt

Wer sich seine ersten Videofilme noch einmal anschaut, dem wird auffallen, daß fast alle Szenen aus der Augenhöhe gefilmt wurden. Verständlich, denn es ist ein Blickwinkel, mit dem wir tagtäglich unsere Umwelt sehen. Doch nicht immer ist dieser Blick angebracht, denn er verfälscht die objektive Abbildung vor allem kleiner Motive. So sind der Hund und die Katze kleine Lebewesen, die man nicht einfach aus 1,70 m Höhe von oben filmen kann und sollte. Also runter in die Hocke oder – wenn es sein muß – sogar auf den Bauch legen, damit die Perspektive stimmt. Das Kleinkind, das durch den Flur und den Garten krabbelt, werden Sie ebenfalls in dieser Position filmen, die man die Froschperspektive nennt – eine Perspektive, die nicht nur das Kleine ganz groß und im richtigen Größenverhältnis zeigt, sondern sehr große

Filmen heißt Geschichten erzählen. Egal, ob Reisebeschreibung, Reportage oder Familienfilm, es sind stets Vorgänge, deren Inhalt vor allem durch Bewegungen und Perspektiven unterstützt wird. Ungewöhnliche Blickwinkel und gekonnter Einsatz von Kamerafahrten und -schwenks können hier die Bildersprache bereichern und das Publikum fesseln – ein weiteres, sehr wichtiges Kriterium auf dem Weg zum besseren Videofilm.



◉ Vogel- und Froschperspektive

Die Aufnahme aus der Vogelschau soll dem Betrachter einen Überblick vermitteln. Die Altstadt von Quebec zeigt ihren Charme erst durch die verdichtete Teleaufnahme von einem erhöht liegenden Standort. Aus der angeschnittenen Froschperspektive gefilmt, wirkt die Schloßkirche noch mächtiger. Vor allem bei statischen Motiven erhöht sich der Gestaltungsspielraum.



Objekte aus dieser Untersicht noch größer erscheinen läßt. Das Gegenstück ist der erhöhte Aufnahmestandpunkt – die Vogelschau. Damit verschaffen Sie sich und dem Publikum einen Überblick über das Geschehen. Gleichzeitig schrumpft aber das Große auch zusammen. Es wird verniedlicht und verliert an Bedeutung.

Während man bei den Aufnahmen von Bauwerken und Landschaften sehr einfach diese Stilmittel einsetzen kann, muß man bei Personenaufnahmen die Wirkungen der jeweiligen Perspektive berücksichtigen. Ein Beispiel soll dies verdeutlichen: Sie filmen zwei Personen im Gespräch. Aus der Augenhöhe gefilmt, stehen sich beide Gesprächspartner gleichberechtigt gegenüber. Macht der O-Ton allerdings deutlich, daß die eine Person Macht über die andere Person ausübt oder ausüben will, so können Sie dies mit der Wahl des Bildausschnitts unterstützen. Sie richten die Kamera über die Schulter der dominanten Person von einem erhöhten Standort schräg nach unten zur anderen Person. Wenn diese dann auch noch kleiner ist, kommt die Wirkung von Vorgesetztem und Untergebenem noch mehr 'rüber. Wenn Sie dann anschließend den Gegenschuß aus der Untersicht des Unterdrückten mit niedrigem Stand-



ort und mit Blick nach oben filmen, dann ist die Unterwürfigkeit komplett. Schauen Sie sich die Kino- und Fernsehfilme daraufhin an. Dort wird in Spielfilmen sehr viel mit diesen Stilmitteln gearbeitet.

Der Kameranachwenk und seine Folgen.

Das Leben ist voller Bewegungen. Deshalb unterliegen viele Videofilmer sehr schnell der Versuchung, den Blick unserer Augen auf die Videoaufnahmen zu übertragen. Ständige Zoomfahrten und Kameranachwenks sind dann die Folge. Das muß nicht sein! Lösen Sie ganz einfach jedes Motiv in die vielen Einstellungen von der Halbnahaufnahme bis zum groß gefilmten Detail auf. Schon damit erhalten Sie eine Szenenfolge, die in ihrer Summe ein Motiv vorstellt und damit die Bewegungen ruhig und nachvollziehbar macht. Einen Nachwenk und damit die Bewegung des Camcorderobjektivs über ein sehr breites oder sehr hohes Motiv werden Sie erst dann einsetzen, wenn er angebracht ist. Dies ist zum Beispiel der Fall, wenn eine statische Einstellung nicht alle Aspekte des Motivs ein-

Der Kameranachwenk

Grundsätzlich ist beim Nachwenk folgendes zu beachten: Der Nachwenk beginnt mit der Aufnahme des Ausgangspunktes. Dauer: drei Sekunden. Danach schließt sich nahtlos der langsame Nachwenk an, der wiederum mit einer drei Sekunden langen „stillen“ Einstellung endet. So hat der Betrachter genügend Zeit, sich auf die Szene optisch einzustellen und sie richtig zu erfassen. Außerdem hat man für den späteren Schnitt noch etwas „Fleisch“ an den Aufnahmen. Beim Verfolgungsnachwenk wird ein Motiv optisch verfolgt. Im Bildbeispiel ist es das vorbeiziehende Fährschiff. Damit sich das Hauptmotiv stets in der Bildmitte befindet, kann man mit Hilfe der Zoomtaste ein wenig nachhelfen.





● Die Zoomfahrt

Mit der Zoomfahrt von der Übersicht zur Großaufnahme machen Sie deutlich, daß sich die folgenden Szenen auf die spielenden Kinder konzentrieren. Deshalb werden Sie sich nach der Zoomfahrt näher an die Spielgeräte begeben und die Sequenz mit Nah- und Großaufnahmen verdichten.

Die umgekehrte Reihenfolge von der Großaufnahme zurück zur Übersicht würde dem Zuschauer signalisieren: Dies waren die Beobachtungen bei den Luftkissen-Spielen, jetzt ist der Film zu Ende.

fangen kann. So hilft der Schwenk mit, den Raum allmählich zu erfassen und den Schnitt zu ersetzen. Sehr verbreitet ist der Panoramashwenk. Mit ihm zeigen Sie den Schauplatz bzw. ein sehr ausgedehntes Motiv. Dabei bewegen Sie den Camcorder sehr langsam von links nach rechts, da dies unserer normalen Blickrichtung entspricht. Daß dies nur mit Hilfe eines soliden Dreibeinstativs und selten frei aus der Hand gefilmt gelingt, hat wohl jeder Videofilmer schon selbst festgestellt. Sehr gut geeignet sind Stativköpfe, die mit einer Fluid-Dämpfung ausgestattet sind. Sie ermöglichen mit Hilfe speziell entwickelter Gleitmittel das

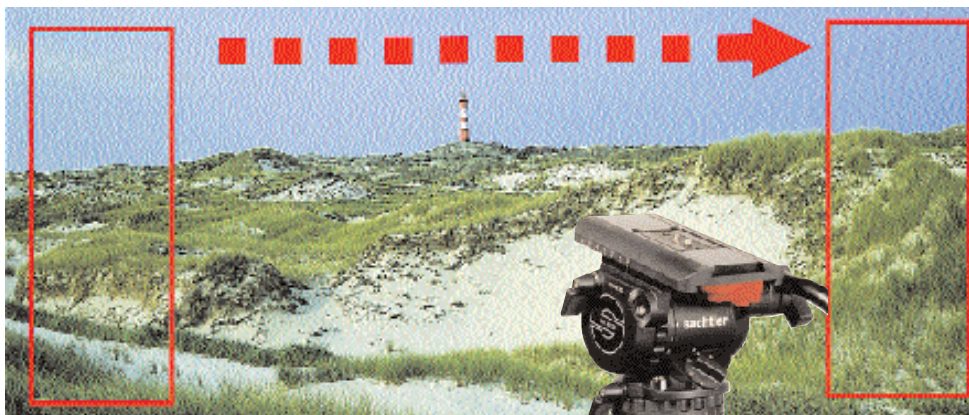


ruckfreie Schwenken. Sehr nützlich ist außerdem die Skaleneinteilung, mit der der gewünschte Schwenkwinkel genau eingehalten werden kann.

Mit einem Probeschwenk ohne Aufnahme können Sie nicht nur das gleichmäßige Schwenken üben, sondern auch den Bildausschnitt festlegen und überprüfen sowie darauf achten, daß am Anfang und am Ende des Schwenks kein Rucken entsteht. Der echte Schwenk mit der Aufnahme läuft genauso ab, allerdings mit den folgenden Ergänzungen: Die Szene beginnt mit der Aufnahme des linken Ausgangspunktes; Dauer drei Sekunden. Erst dann setzt fließend – also ohne Unterbrechung – der Kameraschwenk ein. Er geht nun mit gleichbleibender, langsamer Geschwindigkeit in den Endpunkt über, der wiederum drei Sekunden im Stillstand gezeigt wird. Erst jetzt ist die Aufnahme zu beenden. Die „stillen“ Bilder am Anfang und am Ende benötigt der Betrachter, um sich auf die ganze Szene optisch einzustellen und sie richtig zu erfassen.

So klappt
der Schwenk

Der Verfolgungsschwenk ist eine weitere Variante. Hier beobachten Sie ein Motiv. Das kann ein Radfahrer ebenso sein wie ein Jogger oder der vorbeifahrende rote Ferrari. Allerdings werden Sie diese Szenenfolge zusätzlich mit der Zoombenutzung kombinieren, damit Sie das Motiv länger im Visier haben können, bevor es vorbeigezogen ist. Das Problem



Die Kamera bewegt sich von links nach rechts, weil das unserer Blickrichtung entspricht. Der echte Schwenk, der aufgezeichnet wird, läuft genauso wie der Probeschwenk ab, allerdings mit zwei wichtigen Ergänzungen: Die Szene beginnt und endet mit einer stehenden Aufnahme; Dauer: drei bis vier Sekunden. Zum Kameraschwenk ist ein Stativ mit Fluidkopf unerlässlich, weil sonst am Anfang und am Ende ein „Rucken“ entsteht.



der ständigen Schärfenachführung meistert der Autofokus sehr gut, so lange sich das Motiv im Mittelpunkt des Bildes befindet. Gelingt ein solcher Verfolgungsschwenk einmal nicht butterweich, so liegt das sicherlich auch daran, daß man nicht immer ein Stativ einsetzen kann.

Der Reißschwenk

Eine nicht ganz einfache Technik ist auch der Reißschwenk, mit dem Sie Szenenübergänge im Wischeffekt erzeugen können. Dazu schließen Sie das Ende der Szene mit einem raschen Seitwärtsschwenk nach rechts ab. Die neue Szene beginnen Sie mit eben einem solchen Wischeffekt nach rechts, halten inne und filmen die Szene ohne Unterbrechung weiter. Allerdings verlangt dies eine sichere Hand bei der Kameraführung und sollte vor dem Einsatz mehrmals geübt werden.

Von echten und falschen Fahraufnahmen.

Das Zoomobjektiv sinnvoll nutzen

Das Zoomobjektiv und die Tele-/Weitwinkeltaste üben eine magische Anziehungskraft auf jeden Videofilmer aus. Es ist ja so bequem, sich dem Motiv ganz einfach per Tastendruck zu nähern. Daß Sie dabei viel eher Verwirrung statt Klarheit beim Zuschauer erzeugen, das wird vielen erst nach einigen Videofilmen klar. Während man sich in den Anfangsjahren der Filmerei mit den Festbrennweiten begnügen mußte und folglich für jeden anderen Bildausschnitt das Objektiv wechseln oder sich einen neuen Standort suchen mußte, gibt es heute Zoomobjektive mit variabler Brennweite. Mit ihrer Hilfe können viele verschiedene Bildausschnitte an einem Objektiv ausgewählt werden und dies ohne einen Standortwechsel. Die freie Wahl des gewünschten Bildausschnitts ist also der wesentliche Vorteil des Zoomobjektivs am Camcorder, und dafür sollte es überwiegend auch nur genutzt werden.

Der ins Zoomobjektiv integrierte Motorbetrieb ermöglicht über die Tele-/Weitwinkeltasten die Richtungsveränderungen hin zur Großaufnahme oder zurück in die Übersicht. So kann der Videofilmer aus einer Übersichtsaufnahme im Weitwinkelbereich zu einer Großaufnahme im Telebereich übergehen (Motiv heranholen) bzw. von einer Großaufnahme langsam in eine Totale wechseln (aus dem Motiv herausfahren). Dadurch wird eine Person oder ein Gegenstand hervorgehoben bzw. in ihrer (seiner) Umgebung gezeigt. Das Ergebnis täuscht eine Kamerafahrt nur vor, da der Standort nicht verändert wird. Daher spricht man beim Zoomen auch vom Fahreffekt.

Die Zoomfahrten haben gestalterisch noch eine weitere Bedeutung. Der Zoom hin zur Großaufnahme macht auch deutlich, daß die Fortsetzung der Handlung oder der Geschichte dort spielt, während die Zoom-



Die Fahraufnahme

Die Bildbeispiele zeigen Ausschnitte aus einer Kamerafahrt durch eine kleine Altstadtstraße. Die am rechten Bildrand sichtbaren Türschilder verdeutlichen den jeweiligen Kamerastandort. Weiterhin ist zu erkennen, daß die natürliche Perspektive und damit die Bildtiefe in der Einstellung erhalten bleibt. Diese Betrachtungsweise entspricht unserem Sehen. Eine bequeme und dynamische Art, Fahraufnahmen zu erhalten, bieten auch Schiffsrundfahrten. Dann zieht das Panorama vorbei, während die Kamera ruhig gehalten wird. Zu beachten ist dabei, daß immer ein Vordergrund, zum Beispiel die Reling, im Bild zu sehen ist. Vorsicht vor dem Achsen sprung! Wechseln Sie die Schiffsseite nicht unmotiviert, sondern bleiben Sie lieber bei einer Fahrtrichtung. Sonst denkt der Zuschauer, daß das Schiff zurückfährt.



fahrt zurück in die Totale einen Abschnitt beendet und dem Betrachter Zeit für eigene Überlegungen gibt.

Im Gegensatz zum Zoomen verändert die Kamera bei ihrer Fahrt durch die Szene ständig die Perspektive auf eine natürliche Art, weil sich die Distanz zum Aufnahmeobjekt laufend ändert. Das gewählte Weitwinkelbild bleibt in dieser Stellung erhalten, obwohl sich der Bildinhalt verändert. Der Zoom dagegen, um diesen Vergleich abzurunden, wirkt unnatürlich und flach.



► Geschichten erzählen

Video lebt vom Geschichten erzählen. Das beginnt bei der kleinen Sequenz und setzt sich fort über die Episode und den Tagesablauf bis hin zum vollständigen Videofilm. Dabei sollte jeder Teil in sich abgerundet sein und eine eigene Aussage haben. Das Bildbeispiel von der Anlieferung des Krabbenfanges im ostfriesischen Nordseehafen Greetsiel zeigt, wie einfach es ist, auch mit an sich „stillen“ Bildern einen Ablauf anschaulich zu dokumentieren und damit bewegte Bilder zu liefern.

Dem fahrbaren Untersatz kommt in diesem Zusammenhang eine besondere Bedeutung zu. Die Profis beim Film und beim Fernsehen verlegen für Kamerafahrten Schienen, auf denen ein Wagen mit der darauf montierten Kamera durch die Szene gefahren wird. Dies gewährleistet eine absolut gleichmäßige und erschütterungsfreie Fahrt. Einfacher geht es für den Amateur mit einem Stativ samt Rollenuntersatz. Recht brauchbare Untersätze sind auch Kinderwagen, Handwagen, ein Fahrrad oder ein Einkaufswagen. Der Kameramann nimmt darin oder darauf Platz, bzw. der Camcorder wird mit einem Klemmstativ daran befestigt. Ein glatter Straßenbelag ist dann die beste Voraussetzung für ruhige Aufnahmen.



Eine Variante, um Bewegungen in die Szenenfolge zu bringen, ist auch die getragene Kamera. Dabei folgen Sie einer Person mit Blick durch den Sucher oder auf das ausgeklappte Display des Camcorders. Sie können der Person auch seitwärts folgen oder vor ihr rückwärts hergehen. Sicherheitshalber sollte eine Begleitperson den Kameramann führen und stützen. Eine gewisse Unruhe läßt sich trotz der Weitwinklereinstellung nicht vermeiden. Diese Unruhe können Sie auch als Stilmittel nutzen. Sie drückt die Unruhe der gefilmten Person aus bzw. zeigt die Einstellung mit der subjektiven Kameraführung aus dem Blickwinkel einer verfolgenden oder begleitenden Person. Sie macht damit das Geschehen unmittelbar erlebbar.

Bewegende
Kamerafahrten

Für die Realisierung dynamischer Videosequenzen bieten sich Schwenks, Zoomfahrten und Fahraufnahmen an, wenn sie sich gestalterisch in den Handlungsablauf einfügen und den Videofilm damit voranbringen. Lediglich als Selbstzweck oder als Spielerei eingesetzt, verwirren sie mehr, als daß sie nützen. Mit den einzelnen Elementen der Video- und Filmsprache wird durch das Zusammenspiel von Bildgestaltung, Wahl der Ausdrucksformen und eigentlichem Szeneninhalte eine Gesamtwirkung erreicht, die nicht nur die Reiseerlebnisse auffrischt oder den Zuschauer fesselt, sondern auch ein kleines Kunstwerk dadurch schafft, daß es trotz aller Illusionen, die das Medium Film und Video bietet, der Realität so nahe wie möglich kommt. ◀

Die Sprache der Bilder



- ▶ **Bildaufbau und Bildfolge**
- ▶ **Hauptsache, die Perspektive stimmt**
- ▶ **Bessere Filme mit dem Blick des Kameramanns**
- ▶ **Ungewöhnliche Einblicke**
- ▶ **Der entfesselte Camcorder**
- ▶ **Der rote Faden**
- ▶ **Der Stoff, aus dem die Filme sind**



Wilfried Strauß ist anerkannter Fachautor, Autor zahlreicher Bücher und Herausgeber des Internet-Magazins www.strausss-online.de. Seit über 20 Jahren verfasst er Artikel zum Thema Filme gestalten, Camcorder und Videobearbeitung. Seine detaillierten Kenntnisse und Erfahrungen gibt er leicht verständlich und unterhaltsam an die Leser weiter.

edition videofilmen

Das Drehbuch im Kopf –
Die Motive vor der Kamera –
Und der Film?...

Die edition videofilmen leitet und begleitet den Akteur hinter der Kamera sicher und inspirierend auf allen Schritten der Filmgestaltung von der Idee bis zum sehenswerten Film.

€ 39,90 · CHF 67,-

ISBN 3-7949-0704-3



9 783794 907045

Wilfried Strauß

Kreativ filmen

Fortgeschrittene Workshops
aus der Praxis

Wenn Sie mit dem Camcorder filmen, erzählen Sie immer eine Geschichte. Das können die Erlebnisse einer schönen Urlaubsreise, einer Familienfeier oder einer örtlichen Veranstaltung sein. Der Film besteht dann aus einer Folge von Szenen, die zusätzlich mit Originalton und Musik sowie mit einem Kommentar vervollständigt werden. Damit die Zuschauer die Abfolge verstehen und der Handlung folgen können, werden Sie darauf achten, daß die Szenen filmisch aufgebaut und logisch gestaltet sind. Viele Szenen bilden, soweit sie zusammengehören, eine Szenenfolge, auch Sequenz genannt. Mehrere dieser Videofilmteile formen letztlich den Videofilm.

In der Filmsprache haben sich einige handwerkliche Grundregeln etabliert, die auch der Videoamateur sinnvoll einsetzen kann. Diese Tips sind Gegenstand und Inhalt des Buches. In leicht verständlicher Art und mit nachvollziehbaren Beispielen erfahren Sie, welches Gestaltungsmittel Sie wann am sinnvollsten einsetzen. Je nach Geschichte, die Sie erzählen, werden Sie die passenden Einstellungen und Szenenübergänge auswählen.

Wichtig ist vor allem, daß Sie immer an den berühmten „roten Faden“ denken, der den Film zusammenhält. Wird dann der interessante Inhalt auch mit viel persönlichem Engagement nicht nur optisch durch die Auswahl der Bilder, sondern auch akustisch durch eine gelungene Nachvertonung zum Zuschauer transportiert, so steht dem Erfolgserlebnis nicht mehr im Weg.

SCHIELE & SCHÖN